



ULI POTOFSKI BEIM WUPPER-TALK

Wie vergänglich Fernsehruhm ist, erlebte Ulli Potofski anlässlich seines Besuchs beim Wupper-Talk in der Hako-Event-Arena, als nur eine sehr überschaubare Zuhörerzahl miterleben wollte, wie Moderator Peter Pionke den einstigen Sportchef von RTL, Ex-Schlager-sänger, Puppenspieler und aktuellen Sky-Reporter „ausquetschte“.

Das Fernsehen ist schnelllebig. Wer heute bekannt ist, ist morgen schon vergessen, weil es ständig neue Gesichter gibt“, sah der sympathische 58-Jährige die Mini-Kulisse eher gelassen, stellt aber schnell unter Beweis, dass da ein höchst interessanter Talk-Gast beim souveränen Peter Pionke am Tisch auf der Empore saß. Ulli Potofski, erklärter Schalke-Fan („aber kein Fanatiker“) hatte nämlich zu vielen Themen Kluges zu sagen und beschränkte sich bei weitem nicht nur auf den Fußball, über dessen mediale Auswüchse er den Kopf schüttelte. So die Montagabend-Sendung bei Sport 1, wo die Bundesliga-Spiele „seziert“, jeder (Fehl-)pass erklärt und Wissenschaftliches in jeden Spielzug hinein interpretiert wird. „Lasst doch den Fußball einfach Fußball sein“, hieß seine These.

Eher beruhigend fand der erfahrene Reporter, dass sich der mit Millionen bezahlte Schalke-Trainer Felix Magath mit der Ausleihung von Lewis Holtby an Mainz 05 so gründlich geirrt hat. „Selbst eine Millionen-Gage macht nicht allwissend und schützt nicht vor Fehlern“

Eine neue Perspektive gewann er auch den Zukunftsaussichten seines Lieblingsclubs ab. „Mir ist egal, ob die Schalker am Ende, Sechster, Siebter oder Zweiter werden. Viel wichtiger ist, dass sie nicht plötzlich pleite sind. Da habe ich viel größere Befürchtungen als über die Endplatzierung, wenn es nicht gerade der Abstieg ist, was wohl auch das Aus für Schalke bedeuten könnte.“

Trägt er heute sein Haar eher kurz, so zierte ihn zu RTL-Anpiff-Zeiten eine „karakul-artige „Lockenpracht, die Lästermaul Stefan Raab zu Pudel-Vergleichen animierte. „Ich war hässlich, aber natürlich“, so Potofski, der der heutigen Moderatoren-Gilde eher stromlinienhafte Gleichförmigkeit bescheinigt.

Als vielseitiges Talent versuchte er sich auch in der Schlager-Branche, belegte mit einer deutschen Fassung eines T.-Rex-Songs sogar Platz 1 in der ZDF-Hitparade von Dieter Thomas Heck und weist in aller Bescheidenheit darauf hin, dass er „allemal so gut war wie heute Michael Wendler“. Auch in Wuppertal trat Ulli auf, nämlich im „Blue-Note“ auf der Klotzbahn. „750 Mark habe ich da für eine halbe Stunde Singen gekriegt. Nicht schlecht, oder?“



Uli Potofski (rechts) bei HAKO.

Weniger Amüsantes stellt der Kinderbuchautor (u.a. die bekannte „Locke“-Serie) fest, wenn er vor Kindern und Jugendlichen liest und sich mit ihnen unterhält. „Die Sprach-Kompetenz der Jüngsten lässt sehr zu wünschen übrig. Da sind die Eltern gefragt, wobei ich am liebsten ein Gesetz erlassen würde, nach dem sich die gesamte Familie einmal täglich an einen Tisch setzen und miteinander reden sollte. Alle elektronischen Medien sollten dann abgeschaltet sein. Nur Gespräche!“ Wichtig für die Entwicklung hält Potofski auch, Kindern regelmäßig vorzulesen.

Dass er mit 58 Jahren kein bekanntes Fernsehgesicht mehr ist, ist für den lebenswürdigen Herrn kein Problem. „Ich habe das alles gern gemacht, aber jetzt sollen ruhig die Jüngeren ran!“ Herzlicher Applaus belohnte den in manchen Passagen schon altersweisen Gast in der Hako-Event-Arena.

Friedemann Bräuer